

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.ub.uni-erlangen.de

# Ornithologische Monatschrift.

Herausgegeben vom

Deutschen Vereine zum Schutze der Vogelwelt e. V.

Zugleich Mitteilungen des Bundes für Vogelschutz, des Internationalen Frauenbundes für Vogelschutz (Deutsche Abteilung), des Vogelschutzvereins für das Grossherzogtum Hessen, des Vereins Jordsand.

Begründet unter Redaktion von E. v. Schlechtendal,

fortgesetzt unter Redaktion von W. Thienemann und K. Th. Liebe.

Ordentliche Mitglieder des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt zahlen ein Eintrittsgeld von 1 Mark und einen Jahresbeitrag von sechs Mark und erhalten dafür in Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Monatschrift postfrei zugesandt.

Redigiert von

Prof. Dr. Carl R. Henricke  
in Gera (Reuss).

Die Ornithologische Monatschrift ist Eigentum d. Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. Zahlungen werden an das Postscheckkonto Amt Leipzig No. 6224 erbeten. Geschäftsführer des Vereins ist Herr P. Dix in Gera-Reuss, Laasener Strasse 15.

Kommissions-Verlag der Creutzschen Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.  
Preis des Jahrgangs von 12 Nummern 8 Mark.

■ Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet. ■

XXXIX. Jahrgang.

September 1914.

No. 9.

## Neues zur Fortpflanzungsgeschichte des Kuckucks.

Von Karl Wenzel in Gutenberg bei Halle a. S.

Der vorige Sommer hat mir eine neue Beobachtung zur Fortpflanzungsgewohnheit des Kuckucks gebracht. Der rotrückige Würger, sonst in hiesiger Gegend der bevorzugteste Brutpfleger des Kuckucks, ist hier seit einigen Jahren weniger häufig als früher. Ich fand im vorigen Sommer nur vier Nester von ihm, die vom Kuckucke nicht belegt wurden. Dagegen fand ich am 13. Juni zwei Eier desselben Kuckucksweibchens im Neste einer Sperbergrasmücke. Das Nest stand in dichtem Gebüsch, etwa mannshoch in einem umzäunten Fasaneriegehege, dessen Betreten Unbefugten streng verboten ist. Das Sperbergrasmücken-Männchen, das ja an dem zitronengelben Augenringe als solches leicht erkennbar ist, war am Neste. Dieses enthielt, wie bereits angedeutet, zwei ganz typische, von demselben Weibchen gelegte Kuckuckseier, die ich als solche auf den ersten Blick erkannte. Eier des Nestvogels waren nicht vorhanden und Spuren davon auch auf dem Boden, unter dem Neste, nicht aufzufinden. Ein Nachlegen von eigenen Nesteiern hat nach Einlage der beiden Kuckuckseier nicht stattgefunden. Die Sperbergrasmücke hat also auf einem gänzlich fremden Gelege gebrütet, während sonst der Brutpfleger des Kuckucks

wenigstens einige seiner eigenen Eier neben dem Parasitenei erbrütet. Hier waren eigene Eier nicht vorhanden. Bei einem starken Nestgelege von fünf oder sechs Stücken lässt der Kuckuck stets einige Nesteier liegen; sind nur wenige Eier der Nesteigentümer vorhanden, so legt der Brutvogel nach dem Einlegen des Parasiteneies noch einige Nesteier hinzu. Hier hat sich der Vorgang wahrscheinlich so zugetragen, dass der Kuckuck beim Einlegen seines ersten Eies einige Nesteier entfernte und dasselbe Verfahren beim Legen des zweiten Eies wiederholte; so erklärt sich vielleicht das gänzliche Fehlen von Nesteiern.

Dass man zwei Kuckuckseier in einem Neste findet, ist etwas Seltenes, aber nichts Neues. Ich selber habe in den Nestern des rot-rückigen Würgers einmal zwei und ein andermal sogar drei Eier vom Kuckucke gefunden und darüber bereits an anderer Stelle berichtet. Dabei handelte es sich aber stets um Eier von verschiedenen Weibchen, die der Zufall beim Legen an dasselbe Nest geführt hatte. Hier aber handelt es sich um ein Kuckucksweibchen, welches zwei seiner eigenen Eier in dasselbe Nest gelegt hatte. Dr. E. Rey, der verdienstvolle Kuckucksforscher, hat in seiner bekannten Arbeit „Altes und Neues aus dem Haushalte des Kuckucks“ die Ergebnisse seiner Untersuchungen in 17 Sätzen zusammengefasst. Davon lauten die Sätze 12 und 13 wie folgt:

„12. Jedes Kuckucksweibchen legt nur ein Ei in jedes Nest.

13. Finden sich zwei oder mehrere Kuckuckseier in einem Neste, so rühren dieselben von ebensovielen verschiedenen Weibchen her.“

Von dieser, auch von mir bisher anerkannten Regel, bildet der vorliegende Fall eine Ausnahme. Die beiden Kuckuckseier waren im *Sylvia*-Typus, von dunkler Grundfarbe, mit wenigen schwarzen Punkten überstreut und einander in Grundfarbe und Art der Fleckung vollkommen gleich.

Ein und dasselbe Weibchen hatte in diesem Falle zwei seiner Eier in dasselbe Nest gelegt. Allerdings weiss auch Rey von einem derartigen Ausnahmefalle zu berichten. Es handelt sich dabei um ein Nest von *Lanius collurio*, welches in Thüringen am 18. Mai 1891 mit zwei Würger- und zwei Kuckuckseiern gefunden wurde. Diese beiden Kuckuckseier, im Typus von *Erithacus rubecula*, sind zweifellos von einem und demselben Weibchen gelegt worden. (Rey, Altes und Neues usw. S. 37).

Da in diesem seltenen Ausnahmefalle die Wahrscheinlichkeit gegeben war, dass in einem Neste zwei junge Kuckucke ausgebrütet und aufgezogen würden — ein Fall, der in der gesamten Literatur noch nirgends verzeichnet ist —, so beschloss ich, die Entwicklung der beiden Eier so oft wie möglich zu kontrollieren.

Als ich das Nest am 13. Juni auffand, verliess das Männchen das Nest und flog mit dem Weibchen sehr aufgereggt in den nahestehenden Sträuchern umher. Bei meinem nächsten Besuche, am 16. Juni, benahmen sich die beiden Sperbergrasmücken weniger aufgereggt. Am 21. Juni, in den Nachmittagsstunden, verliess der Vogel erst das Nest, als ich unmittelbar neben demselben stand. In diesem Augenblicke waren die beiden Kuckuckseier volle elf Tage bebrütet.

Am 23. Juni nachmittags besuchte ich das Nest zum vierten Male. Es enthielt einen jungen Kuckuck, der allem Anscheine nach am Tage zuvor ausgebrütet war. Er lag schwach und hilflos im Neste. Einzelne Körperpartien waren dunkler gefärbt. An dem starken Kopfe waren die beiden grossen, geschlossenen Augen kräftig entwickelt. Der Bauch war durch die Nahrung stark aufgetrieben. Im Grase, unmittelbar unter dem Neste, fand ich den zweiten jungen Kuckuck, der mit seinem leiblichen Bruder anscheinend am gleichen Tage das Licht der Welt erblickt hatte. Der hinausgeworfene, junge Kuckuck war noch lebend, sehr beweglich, aber auffallend kalt. Er sperrte sehr eifrig den Schnabel auf. Eine Nahrungsaufnahme hatte auch zweifellos stattgefunden, aber in weit geringerem Maße wie bei dem bevorzugten Bruder, der im Neste lag. Ich wärmte den verstossenen, jungen Vogel so lange in meinen Händen, bis er die Körperwärme angenommen hatte und legte ihn ins Nest zurück. Schon am zweiten Tage seines kurzen Lebens war also der eine der Parasiten aus dem Neste geworfen. Wer mochte dies getan haben? Die pflegenden Sperbergrasmücken jedenfalls nicht, die mit grosser Aufregung im Gebüsche umherflogen und mich besorgt beobachteten. Der im Neste verbliebene junge Kuckuck war so hilflos, dass er sein eigenes Körpergewicht nicht beherrschte. Die Frage muss vorläufig offen bleiben, wenigstens kann ich sie für diesen Fall nicht mit Sicherheit beantworten.

Am 24. Juni, nachmittags kurz nach 4 Uhr, besuchte ich das Nest, trotz des einige Stunden vorher niedergegangenen starken Gewitterregens. Die Sperbergrasmücke sass sehr fest auf dem Neste und verliess dasselbe erst, als ich unter der Niststelle den Boden absuchte. Eine böse Ahnung sagte mir nämlich, dass der schwächere, junge Kuckuck zum zweitenmal aus dem Neste geworfen sei. Leider fand ich diese Vermutung bestätigt. Er lag direkt unter dem Neste auf dem Erdboden, diesmal aber tot. Eine weitere Nahrungsaufnahme hatte nicht stattgefunden. Wahrscheinlich war der junge Kuckuck schon gestern, gleich nach meinem Fortgange, wieder aus dem Neste herausgeworfen; denn er war bereits am Halse, an der linken Seite der Brust, rechts am Rücken, am Steiss, sowie am rechten Knie- und Ellenbogengelenke von Ameisen angefressen. Der Schnabel sperrte, und die Rachenhöhle zeigte noch die für den jungen Kuckuck so typische purpurrote Färbung. Am Fusse ist die äussere Zehe sofort als Wendezehe zu erkennen. Hieran ist der junge Kuckuck als solcher schon in den ersten Lebenstagen kenntlich. Ich verwandte den Kadaver zu einem Spirituspräparate. — Der Vogelfreund möge aus diesen Vorgängen eine Lehre ziehen, nämlich da, wo er zwei Eier oder Junge des Kuckucks in einem Neste findet, das eine derselben einem andern Neste beizulegen, da von zwei jungen Kuckucken in einem Neste der eine unter allen Umständen zugrunde geht. Der im Neste liegende junge Kuckuck hatte sich in den letzten 24 Stunden geradezu verblüffend schnell entwickelt. Er übertraf den toten Kadaver seines Bruders an Volumen und Gewicht sicherlich um das Dreifache. Der Hinterleib war durch die Nahrung sehr stark aufgetrieben. Der Hinterkopf und die Rückenhaut waren dunkelbläulich angelaufen. Am Steisse zeigte sich ein Kranz feiner Borsten. Als ich den Nistort verliess, liess die Sperbergrasmücke ihren bekannten Warnruf „err“ hören.

Am 25. Juni war der junge Kuckuck noch nackend, der ganze Körper dunkel schieferfarbig, der Bauch hell fleischfarben. Die Wendezehe ist als solche deutlich erkennbar und wird zuweilen den beiden vorderen Zehen entgegengesetzt. Ein Kranz feiner Borsten am Steisse bildet auch heute noch die einzige Spur einer zukünftigen Befiederung.

Am Freitag, den 27. Juni zeigte der junge Kuckuck am Hinterkopfe, an den Schultern, an den beiden Flügelknochen, am Steiss und auf den Feldern des Rückens zu beiden Seiten des Rückgrats 5 mm lange Stoppeln, die jedenfalls schon gestern hervorgesprosst sind. An der Kehle befinden sich 2 mm lange Borsten. Jede in der Entwicklung begriffene Feder hat ein rein weisse Spitze. Die ganze Unterseite des Körpers ist noch fleischfarbig und kahl.

Sonnabend, den 28. Juni: Die Entwicklung ist weiter fortgeschritten, die Stoppeln sind heute 7 mm lang. Die grossen, dunkel-farbigen Augenkugeln sind immer noch durch die Lider fest verschlossen. Das Sperbergrasmücken-Männchen huderte den jungen Kuckuck und war nachher sehr besorgt.

Montag, den 30. Juni: Ein weiterer Fortschritt der Entwicklung ist zu verzeichnen. Die Spulen der Flügelfedern sind 13 mm lang und auch alle übrigen Federn entsprechend weiter entwickelt. Ein neuer Federrain hat sich an den Seiten des Körpers gebildet. Zum ersten Male fand ich das Auge rund geöffnet. Die weissen Nackenfedern, die den einjährigen Kuckuck so sehr auszeichnen, sind schon jetzt erkennbar. Die von Anfang an vorhandene purpurrote Rachenfärbung dient vielleicht als Schreckfarbe. Die Zehen griffen zuweilen spechtartig gegen einander. Die hudernde Sperbergrasmücke verliess das Nest erst, als ich neben demselben stehend in das Nest hineinsah.

Am 3. Juli, abends 6 Uhr: Nachmittags hatten wir andauernden Regen. Der Kuckuck war stark befiedert und befand sich in dem Stadium der Entwicklung, in dem ihn der Vogelzüchter, der ihn aufziehen möchte, aus dem Neste nimmt. Der junge Kuckuck macht mit seinen trüben Augen auf mich einen krankhaften Eindruck. Er hatte Durchfall. Die Kotmasse war flüssig und von dunkelbrauner Färbung. Sie hatte das Ende des Hinterleibes und Teile des Nestes verschmiert.

5. Juli: Bei meinem Herantreten an das Nest sperrte der junge Kuckuck den Schnabel auf, breitete die Flügel aus und biss in den vorgehaltenen Finger. Der Durchfall war noch in gleicher Weise vorhanden wie vorgestern. Der junge Kuckuck hat jetzt die Grösse und Ausbildung, wie er im neuen Naumannschen Werke — Bd. IV, Tafel 43, Nummer 3 — abgebildet ist.

6. Juli, abends 9 Uhr: Die Sperbergrasmücke huschte lautlos davon. Der junge Kuckuck schien zu schlafen. Ich störte nicht weiter.

8. Juli, mittags 12 Uhr: Der Körper des jungen Kuckucks füllte den ganzen Nestraum aus. Die weissen Nackenfedern sind sehr auffallend. Ich entfernte mich schnell, um ein vorzeitiges Ausfliegen des jungen Vogels zu vermeiden.

9. Juli, mittags: Als ich an das Nest trat, richtete sich der junge Kuckuck auf, sträubte die Stirnfedern, biss mit den Schnabelspitzen in meinen Finger und schlug mit den Flügeln auf den Nestrand. Der Durchfall war auch heute noch in gleicher Weise vorhanden.

10. Juli, nachmittags um 4 Uhr: Der Kuckuck machte heute dieselben Verteidigungskünste wie gestern. Die Sperbergrasmücke war sehr aufgereggt und lockte laut und besorgt. In mein ornithologisches Tagebuch schrieb ich: „Heute habe ich den Kuckuck wohl zum letztenmal im Neste vorgefunden.“ Diese Vermutung bestätigte sich jedoch nicht, denn ich traf ihn auch noch an den beiden folgenden Tagen dort an.

11. Juli, nachmittags 5 Uhr: Der junge Kuckuck nahm bei meinem Erscheinen an der Niststelle wieder die beschriebene Angriffsstellung an. Ich zog mich aber vorsichtig zurück.

Am 12. Juli war ich während des ganzen Tages sehr beschäftigt, so dass ich das Nest erst abends um  $\frac{1}{2}$  10 Uhr bei hellem Mondenschein aufsuchen konnte. Die Sperbergrasmücke huderte das Junge nicht, hielt sich aber in der Nähe des Nestes auf und flog, durch mich aufgestört, laut schreiend in das benachbarte Gebüsch. Der junge Kuckuck lüftete die Flügel und stiess mit geöffnetem Schnabel gegen den vorgehaltenen Finger.

Am 13. Juli, nachmittags um 3 Uhr, hatte der junge Kuckuck das Nest verlassen. Er war jedenfalls aber noch in der Nähe, denn die Sperbergrasmücke liess besorgte Rufe hören. Ein grosser Teil der Nestmulde war mit einem staubartigen Pulver angefüllt, mit dem auch früher schon das Gefieder des Kuckucks stark durchsetzt war. Es sind dies die feinen Absonderungen der Puderdünen. Der Zweck dieses sich fettig anführenden Staubes besteht jedenfalls darin, dass ein Wundreiben der nackten Teile, z. B. zwischen Oberschenkel und

Körper, vermieden wird. Zu bewundern ist die grosse Menge des Puderstaubes, das vom Gefieder des jungen Kuckucks abgesondert wird. Nicht bei allen Vögeln ist dieser Puderstaub vorhanden, er fehlt oft bei ganz nahe verwandten Arten.

Am 26. Juli wurde mir durch eine meiner Schülerinnen ein toter, diesjähriger junger Kuckuck überbracht, der in einer Sauerkirschen-Plantage aufgefunden war. Er hatte einen Kugelschuss durch die Brust erhalten. Eine Untersuchung zeigte aber, dass es mein in der Entwicklung beobachteter Vogel glücklicherweise nicht war, denn das eingelieferte Stück hatte ein helleres Kolorit im Gefieder und kleinere weisse Nackenflecke.

Nur auf einige wenige Punkte dieser lehrreichen Beobachtungen sei zum Schlusse noch hingewiesen. Die Bebrütungszeit der Kuckuckseier dauerte elf Tage, am zwölften verliessen die Jungen das Ei. Die embryonale Entwicklung ist also eine sehr schnelle, ebenso die spätere Entwicklung bis zur Flugbarkeit. Sie dauerte in diesem Falle 21 Tage. Der zweite junge Kuckuck wurde schon am zweiten Tage — (zweimal) — aus dem Neste geworfen. Indem ich dieses schreibe, kommt mir der Gedanke, dass dies doch vielleicht der junge Kuckuck selbst getan hat. Ob die Natur ihm nicht für die ersten Tage seines Lebens gewisse mechanische Kraftäusserungen verliehen hat, durch die er sich auf Kosten des Schwächeren Raum verschafft! Etwas Aehnliches haben wir für die früheste Lebensperiode der Säugetiere in den unbewussten, mechanischen Saugbewegungen, die auch nur für diese Lebensperiode bestehen.

Eine besondere Beachtung verdient das Verhalten der beiden Pflegeeltern, der Sperbergrasmücken. Sie dulden das Entfernen ihrer sämtlichen Nesteier und brüten mit grosser Liebe auf einem fremden Gelege. Ob sie wohl weiter gebrütet hätten, wenn man ihr eigenes Gelege bis auf zwei Eier verringert hätte? Ob sie wohl ihrem Neste treu geblieben wären, wenn man die Nestjungen bis auf eines ihnen genommen hätte? Mir hat es auch in anderen Fällen so geschienen, als wenn die Brutpfleger des jungen Kuckucks diesem eine weit grössere Sorgfalt und Aufopferung entgegenbringen als ihren eigenen Jungen. Ich sprach denselben Gedanken schon anderen *Cuculus-*

Beobachtern gegenüber aus und erhielt auch hier diese Ansicht bestätigt. Vor mehreren Jahren fand ich in dem dicht mit Sträuchern bewachsenen Nordabhange unseres Kirchberges ein Nest des rot-rückigen Würgers mit einem zur Hälfte erwachsenen jungen Kuckuck, der, wie gewöhnlich, ohne Stiefgeschwister im Neste thronte. Das Würgerpaar war um das Wohl seines Pflégling's äusserst besorgt. Nach einigen Tagen siedelte sich, ziemlich genau zwei Meter vom Neste entfernt, ein starker Bienenschwarm in den Sträuchern an. Schwebende Waben wurden gebaut und die Nähe des Nestes war fortwährend stark von Bienen befliegen. Aber auch diese unbequeme Veränderung der Niststätte konnte die Brutpfleger nicht bewegen, den jungen Kuckuck zu verlassen. Sie fütterten ihn weiter, bis er eines Tages das Nest freiwillig verlassen hatte.

---

### Ornithologische Beobachtungen auf der Reise nach Oberitalien.

Von M. Hübner in Oschersleben a. d. Bode.

Es ist nur ein kleines Stück Vogelleben, das der Reisende vom Abteile des eilig dahinrollenden Eisenbahnwagens zu erhaschen vermag, und das sichere Ansprechen, besonders der Kleinvögel, ist überaus schwierig, aber interessant ist auch diese Art der Beobachtung; sie gleicht der Niederjagd, in wenigen Augenblicken muss hier das Wild beschossen, dort der Vogel bestimmt sein; sonst sind beide dem Bereiche der Waffe oder des Auges entschwunden.

Meine Reise fand Ende Juni und im Juli 1913 statt.

In Bayern war *Corvus corone* häufig, niemals sah ich auf der ganzen Reise *Corvus cornix*. In den Wiesen am Lechufer sah ich drei *Falco tinnunculus* und zwei *Falco subbuteo*. Letztere Art scheint dort nicht selten zu sein, denn auf dem Bahnhof in Augsburg begegnete mir ein junger Mann mit einem frisch ausgestopften *Falco subbuteo* in der Hand, und über der Tür meines Hotelzimmers hingen zwei dieser reizenden Fälkchen, die der Sohn des Wirtes erlegt hatte. Am Bahnhofe Geltendorf *Ruticilla titys*. Am Ammersee *Emberiza citrinella*, *Acanthis cannabina*, *Larus ridibundus*, *Falco tinnunculus*, viele *Hirundo urbica*, auf dem See fischt eine *Sterna fluviatilis*, *Corvus corone*, *Vanellus cristatus*, *Columba palumbus*, *Pica caudata*, *Sturnus vulgaris* einzeln und in kleinen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Wenzel Karl

Artikel/Article: [Neues Fortpflanzungsgeschichte des Kuckucks. 457-464](#)